© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Samenausfluss dienende Röhre, die darum nicht, wie es André thut, als Penis bezeichnet werden kann. Herr Dr. A. von Schulthess-Rechberg (Fauna Insect. Helvetiae, Hymenopt. Fam. Diploptera 1887) nennt den Penis „Genitalklappen" was nicht zu billigen ist, da derselbe als einheitliches Organ angesehen werden muss.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Stauropus Fagi

von Friedrich Lang.

(Schluss.)

Die Raupe von Fagi ist ein unfriedfertiges, bösartiges Geschöpf, welches unbarmherzig die eigenen Genossen, sowie fremde Raupen vernichtet. So lange nur die Abkömmlinge einer einzigen Eierablage in einem Gefäss vereinigt sind, scheinen sie harmlose Thiere, die gleichgültig an einander vorübergehen, aber jeder fremde Eindringling wird rücksichtslos getödtet, nur 2 Arten sind mir bis jetzt bekannt geworden nach zahlreichen Beobachtungen, welche sonderbarerweise nie von den Fagi-Raupen belästigt wurden, es sind die Raupen von Demas Coryli und Dasychira pudibunda, beide werden von ihnen geduldet. Für die ausserordentliche Entwicklung ihres Spürsinnes mögen folgende sorgfältige Beobachtungen sprechen: In den Vormittagsstunden des 10. April waren mir 39 Räupchen geschlüpft, die aus der gleichen Ablage stammten, gleichen Nachmittags schlüpften 14 Räupchen desselben Geleges und 20 von einer zweiten Ablage, also von einem andern Weibchen herrührend.

Begierig, ob schon im zartesten Alter die fremden Räupchen unterschieden werden, brachte ich 10 Exemplare der zweiten Ablage in das gleiche Gefäss, welches die 53 Räupchen der einen Ablage enthielt, mithin betrug die Gesammtzahl der vereinigten Raupen nun 63 Stücke. Am folgenden Tage gewahrte ich nichts Besonderes, die Gesellschaft, obwohl in kleinem Raum wohnend, schien über Erwarten sehr friedlich zu sein, aber schon der 2. Tag liess mich 3 todte, halbverzehrte Räupchen auffinden, binnen 4 Tagen war die Verlustziffer auf 10 gestiegen und von da an hörten die Todesfälle auf. Unzweideutig waren es die 10 fremden Räupchen, welche getödtet waren, auch mehrere der lebenden trugen Spuren eines Kampfes (abgerissene Fusstheile), die sich erst nach der dritten Häutung wieder ganz normal zeigten. Derartige Verwundungen bei grössern Raupen, welche die dritte und vierte Häutung überstanden haben, üben auf die Gesundheit derselben und auf die Verpuppung gar keinen Einfluss, jedoch erscheint der Schmetterling mit den gleichen Fehlern behaftet, ich erhielt solche mit gänzlich fehlenden Vorderbeinen oder mit Defecten irgend eines Beines je nach dem die Raupe mehr oder weniger selbst an den Beinen verletzt war. Eine fremde Fagi Raupe in eine Gesellschaft zusammengehöriger Fagi Raupen gebracht, stirbt meist noch am gleichen Tage, der Angriff richtet sich stets auf die Brustfüsse, die ihr abgebissen werden, dabei ruht das erste Paar, während das zweite und dritte Paar fortwährend thätig sind.

Une nouvelle chasse au Bombus alpinus Lin.

(E. Frey-Gessner.)

Dans le Nr. 9 de ce journal j'ai exprimé le désir de continuer mes recherches sur le Bombus alpinus Lin. pendant l'été 1889 en commençant à Mauvoisin dans le Val de Bagne.

Le 19. juillet vers les 11 heures du matin j'arrivais à Chables, chef lieu du Val de Bagne. Ce modeste village possède un petit hôtel où l'on est assez bien. A table d'hôte se trouvaient une douzaine de pensionnaires au moins, et par un heureux hasard mon vis à vis était une connaissance de Genève Mr. le Dr. M . . . qui me pria de saluer Mr. B . . . qui se trouvait déjà à Mauvoisin et de lui dire en outre qu'il avait l'intention de le rejoindre le lendemain pour l'excursion projetée. Le service postal ne se fait sans doute pas d'une manière bien regulière entre Chable et Mauvoisin car ce jour-là je fus chargé de porter le courrier dans le fond de la Vallée. Comme toujours mon bagage était trop lourd pour moi seul, et je dus engager un porteur jusqu'à l'hôtel du Giétroz. Vers les 2 heures nous fûmes enfin prêts à partir et je commençais à regretter sérieusement de m'être arrêté si longtemps en bas, car je fus bientôt obligé, d'avoir recours à mon parapluie. Fort heureusement nous n'étions plus en 1888 où les averses furent si frequentes et après 3 bonnes heures nous arrivâmes à l'hôtel Mauvoisin après avoir seulement de temps à autre essuyé quelques gouttes de pluie. Devant cet hôtel se trouve un melèze, une petite table et deux bancs. Quelques Messieurs qui certainement étaient des botanistes s'entretenaient là de leur récolte qui avait dû être abondante car la table disparaissait sous des plantes et des fleurs de toutes espèces. Eh bon jour Mr. Frey, vous voilà ici! s'écria l'un

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

deux. Bien charmé de vous voir Monsieur D . . . mais un instant, s'il vous plaît, je suis chargé de la poste et je dois tout d'abord faire mon service. Le petit paquet fut vide transmit au maître d'hôtel et je retournai rejoindre la Société sous le melèze où je pus aussi m'acquitter de ma commission auprès de Mr. B . . . qui se trouvait parmis ces Messieurs. L'hôtel de Giétroz est situé sur un rocher, contrefort du Tournelon blanc à une altitude de 1890 mètres s. m. à 3½ lieues de Chable et à 3 lieues à peu près du fond de la vallée. L'hôtel se trouve à la lisière supérieure des arbres dans la région des Rhododendrons. Tout près de l'hôtel en 1878 je prenais mon premier Bombus alpinus, sur des Rhododendrons en pleine floraison à cette époque de l'année et naturellement j'étais curieux de voir s'il y avait encore de ces fleurs. Entre l'hôtel et la pente de la montagne du côté de l'ouest se trouvaient en effet quelques mamelons plus ou moins garnis de ces buissons, mais il était trop tard, les fleurs étaient déjà passées et il ne restait que des bouquets isolés n'offrant plus qu'une bien maigre nourriture aux nombreux Bombus qui se trouvent dans ces régions. Je m'y attendais en quelque sorte, et je m'étais proposé de rester quatre ou cinq jours ici pour parcourir les alpes environantes jusqu'à la région de la Saxifraga opposifolia que j'espérais trouver à l'altitude de 2500 à 2700 mètres. (à suivre.)

Einige kleine Beobachtungen.

Von Dr. Ferd. Rudow.

(Fortsetzung.)

Dasselbe fand ich bei Prunus domestica in noch überzeugenderem Masse bestätigt, weil die einzeln stehenden Früchte eine Beobachtung stark erleichterten. Die Blattläuse mussten erst vorgearbeitet haben, dann erschien der Pilz, in welchem sich eine Menge Milben ausserdem wohnlich einrichteten.

Die Erklärung ist dadurch auch leicht gegeben, dass es den Pilzforschern, unter anderem de Bary nicht gelingen wollte, den Exoascus selbständig zu übertragen und zur Entwicklung zu bringen. Siehe Sorauer, Pflanzenkrankheiten, 2. Afl.

Eine zweite Versuchspflanze war der Ahorn. Verschiedene Wanzen und Aphiden saugen im Vorsommer an der Unterseite der weichen Blätter und verursachen eigenthümliche, augenförmige Zeichnungen, in der Mitte ein dunkler Fleck und ringsum ein hellerer, meist kreisförmiger Platz. Tritt nachher etwas feuchtwarme Witterung ein, dann ist jedesmal eine Pilzentwicklung zu beobachten, wodurch die Saugstellen schwarz gefärbt werden und die Blattsubstanz zu bröckliger Beschaffenheit erhärtet, während alle Blätter frei von Pilzen bleiben, welche von den saugenden Insekten verschont geblieben waren.

Ein noch leichter zu beobachtender Versuchsbaum ist die Linde. In trocknen Sommern sind die Blätter dicht mit Blattläusen besetzt, so dass man, unter dem Laube stehend, die abgesonderten Safttröpfchen gleich einem feinen Sprühregen deutlich fühlen kann. Die Blätter sind durch den Zucker mit einer schmierig klebrigen Masse überzogen, welche, wann kein reinigender Regen ankommt, in kurzer Zeit den Nährboden für eine reiche Pilzwucherung abgibt, welche die Blattsubstanz zerstört und lederartig macht.

(Schluss folgt.)

Neu eingelaufene Kataloge.

Coleopteren Liste VIII Suppl. zu Liste VII, welche dadurch nicht annullirt wird. Dr. A. Staudinger und A. Bang-Haas, Blasewitz bei Dresden.

Wenn die Lepidopteren-Liste der bezeichneten Firma fast ein Fünftel der bekannten Arten aufweist, so beschränkt sich die Coleopt.-Liste, soweit sie das europ. Fauna-Gebiet behandelt, fast nur auf bessere und seltene Arten, die denn auch in erklecklicher Anzahl zu billigen Preisen offerirt sind. Eine Reihe von begehrenswerthen Spezies, die sicher theilweise noch grossen Sammlungen fehlen, finden sich im Angebot aus dem Central- und Südamerik. Faunagebiet, leider auch viele mit der ominösen Bezeichnung sp., sie mögen schwierig genug zu bestimmen sein, nachdem sie in einer Staud.-Liste mit „sp.“ verzeichnet sind. Aermer an Arten ist die afrik. Fauna, aber um so reicher das Verzeichniss über Indo-Austral.- und Nordamerik. Spezies, wobei wir im Durchschnitt einen sehr mässigen Preisansatz auch bei wirklichen Seltenheiten begegnen. Da es nicht fehlen kann, dass bei einem Massen-Import, wie es die Verhältnisse eines derartigen Geschäftes mit sich bringen, grosse Mengen einer gleichen Art verfügbar werden, so ist die Einrichtung für den Bezug von Käfern in Centurien geschaffen worden, die im Interesse der Firma sowohl, als der kaufenden Sammler liegt, und nach allen Anzeichen zu schliessen aufs beste prosperirt. Hieran schliessen sich die in neuerer Zeit entstandenen Wahlloose, beziehungsweise hier die Lokalitätsloose z. B. aus Spanien, Algier, Sibirien, den Tropengegenden u. s. w. mit 2 Rubriken für den Preis, der letztere ist für die determinirten Collektionen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Frey-Gessner E.

Artikel/Article: Une nouvelle chasse au Bombus alpinus Lin 152-153